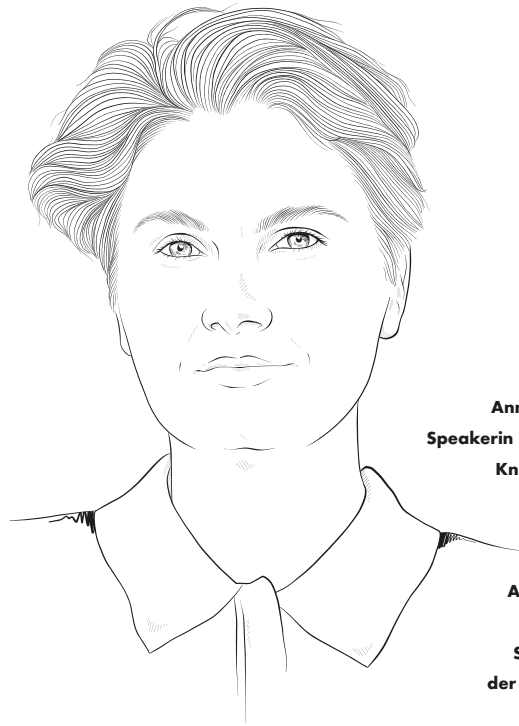


# STATUS- BERICHT



**Annabelle von Reutern ist Architektin, Speakerin und Expertin für Zirkuläres Bauen. Knapp drei Jahre lang prägte sie das Unternehmen Concular als Head of Business Development. Von Reutern ist Mitglied bei Architects for Future und Vorständin im Verband für Bauen im Bestand. Seit 2024 ist sie Gründungsmitglied der Architekturunternehmung TOMAS.**

ANNABELLE VON REUTERN

Seit knapp einer Woche sind wir Mieterin eines 18 Quadratmeter kleinen Büroraumes in der dritten Etage des ehemaligen Allgemeinen Deutschen Nachrichtendienstes der DDR. Die Hochhausscheibe hat zehn Stockwerke und einen Flachbau mit Waffelfassade, Baujahr 1969, Sanierung 2013, Leerstand seit April dieses Jahres. Bisher sind alle anderen Büros leer. Wir, das sind Sofia Ceylan, Katharina Neubauer und ich. Zusammen sind wir TOMAS. Eine sozialverträgliche Architekturunternehmung. Wir befinden uns mitten in der Gründung und wenn wir morgens aufstehen, wissen wir nicht, was am Ende des Tages passiert sein wird. Dieses Büro war auch so eine Überraschung in unserem Postfach. Projekt Interim vermietet das Objekt als Zwischennutzung.

Und was soll ich sagen: Wir können unser Glück kaum fassen. Warum wir so glücklich sind? Mitten in der Rezession wagen wir es, eine Projektentwicklung zu gründen, die sozialverträglich ist und innerhalb der planetaren Grenzen denkt und plant. Irre? Wir denken nicht. Wir spüren Selbstwirksamkeit und arbeiten uns aus den Ohnmachtsgefühlen heraus, die uns überkommen, je weiter der Klimawandel voranschreitet und die Mitte der Gesellschaft nach rechts marschiert.

Und kann es da Zufall sein, dass wir an so einem Ort unser erstes Büro aufschlagen? Zum Verständnis, wir befinden uns nicht nur im ADN, sondern auch Luftlinie 250 Meter von gleich mehreren geschichtsträchtigen Gebäuden. Zum einen haben wir vis-à-vis das Soho House. Es handelt sich heute um einen internationalen Privatclub. 1928 als Kredit-Kaufhaus Jonass & Co. gegründet, später von den Nazis beschlagnahmt und enteignet, war es nach dem Krieg die Parteizentrale der SED. Heute kostet die Übernachtung an diesem exklusiven Ort 500 Euro aufwärts. Es gibt eine Dachterrasse mit Pool, ein Spa, einen Concept Store mit Café und einen Italiener mit Trüffelpasta & Co. Das Publikum ist sehr international und sehr rich.

Auf der anderen Seite haben wir das Karl-Liebknecht-Haus, Baujahr 1910 und heute Sitz der Bundesgeschäftsstelle der Linken. Im Erdgeschoss gibt es eine politische Buchhandlung und die Schlemmerstübchen-Kantine. Im Hinterhof kann man sein

Mittagessen auf Baumarkt-Outdoor-Möbeln zu sich nehmen. Auf die Frage womit die Paprika gefüllt ist, lautet die Antwort: „Na mit Hackfleisch. Ganz normal eben.“

Unsere Nachbarschaft könnte nicht diverser sein. Und mir wurde in kürzester Zeit noch einmal bewusst, wie privilegiert ich bin. Wie selbstverständlich ich Räume nutze und betrete, in dem Wissen, hier falle ich nicht als „störend“ auf. Ich erfülle den Verhaltenskodex und die Optik, egal ob ich in ein sehr schickes Restaurant oder die Buchhandlung der Linken gehe. Wir sehen unmittelbar vor unserer Haustür die Bandbreite der Gesellschaft zwischen kapitalistischer Konsumzone und kollektiver Konsumkritik. Dennoch müssen wir hüben wie drüben konsumieren, um Teil des Clubs zu sein. Nur mit einem gewissen Selbstbewusstsein ist es möglich, sich ohne Scham in diese Sphären zu begeben, um einfach nur zu sein.

Wir fragen uns, wo befindet sich TOMAS in diesem Spektrum? Wir wollen Orte schaffen, die inklusiv, sozialverträglich und konsumfrei sind. Gleichzeitig wollen wir mehr Frauen in Immobilieneigentum bringen, um eine Altersvorsorge zu generieren. Und noch vieles mehr. Wir wollen Orte mit einer Multicodierung schaffen. Neue Orte für die pluralistische Gesellschaft. Was könnte da inspirierender sein, als diese Kreuzung in Berlin-Mitte? ■

**G+L IM AUGUST: KLIMASCHUTZ IN DER DENKMALPFLEGE**  
Wertvolle Ressourcen erhalten – dieses gemeinsame Ziel vereint Denkmal- und Klimaschutz. Gleichzeitig zeigen aktuelle Diskussionen um den Münchner Max-Joseph-Platz und den Wiener Michaelerplatz jedoch auch: Beide Ziele stehen immer wieder im Konflikt zueinander. Wie sich Denkmalschutz und Klimaschutz im öffentlichen Raum trotz zahlreicher Herausforderungen besser miteinander vereinen lassen, das prüfen wir in der kommenden G+L, untersuchen aktuelle Cases und besprechen mit Expert\*innen, wo die Grenzen liegen und liegen müssen.